

Reale Bildung

in Rheinland-Pfalz



Verband Reale Bildung
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Exemplar
für das
Lehrerzimmer



LEHRKRÄFTEARBEITSZEIT

– messbar oder unermesslich?



Beilage:
Schuljahres-
planer 2024/25

Thema „Grundrechte“: Schule muss Demokratie leben
VRB-Mitgliederservice: Beratungs- und Verfahrensrechtsschutz

FOS-Praktikum: Kein Tag ist wie der andere

„Wir sind für Sie da“: Aufgaben und Angebote der Unfallkasse

Zukunftsszenarien: KI in der Schulverwaltung

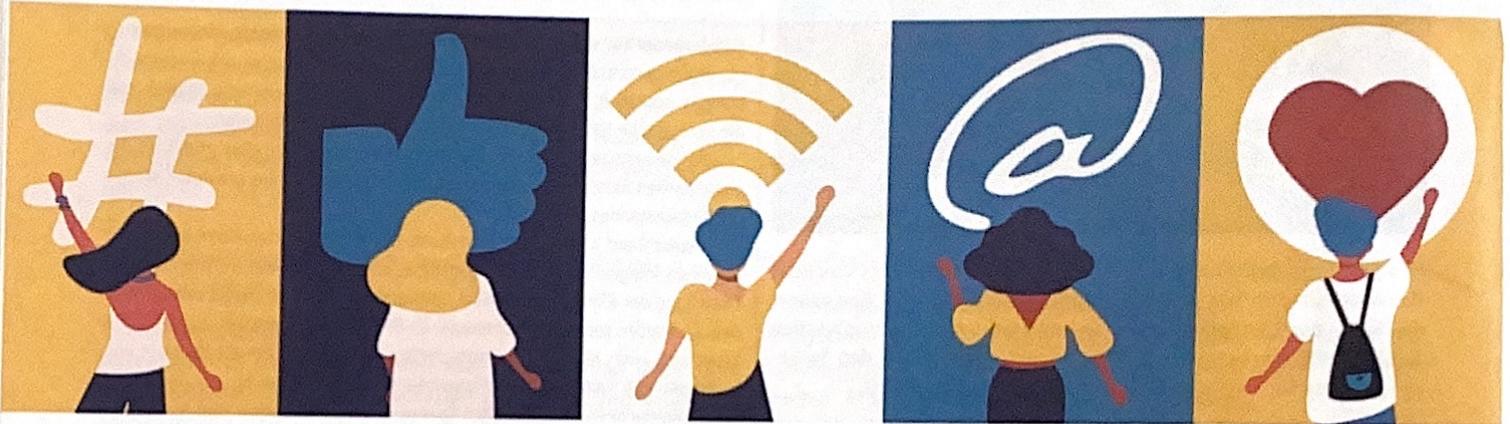
Mediencouts Cochem: Tipps zur Internetnutzung

Save the Date: 6. November 2024 VRB Hauptversammlung in Ingelheim



www.vrb-rlp.de

Zu Gast bei den Medienscouts der Realschule plus Cochem



Wichtige Tipps für alle Internet-Nutzerinnen und -Nutzer

„Medienscouts bringen den jüngeren Schülerinnen und Schülern bei, was man im Internet machen sollte oder was halt nicht“, so beschreiben die Schülerinnen und Schüler der Medienscouts-AG an der Realschule plus Cochem ihre Aufgaben. Unser Redaktionsmitglied Katharina Becker besuchte die Medienscouts in Cochem. Sie informierte sich über deren Projekte, erfragte ihre Motivation und ließ sich Tipps für die Internet-Nutzung geben.

Projekte der Medienscouts

Vor kurzem erst haben sie die fünften Klassen besucht. Dabei stellten sie zusammen mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern fest, dass Soziale Medien wie WhatsApp neben den schönen auch einige nicht so tolle Seiten haben: dass manche Kinder zum Beispiel unter dem Druck stehen, immer antworten zu müssen, also immer online zu sein, oder auch, dass manche Mitschülerinnen und -schüler den Kontakt zu ihren wirklichen Freunden verlieren.

Auch das Thema Cybermobbing griffen sie bei den Zehn- bis Elfjährigen auf. Es wurde erläutert, wie man handeln sollte, wenn man selbst betroffen ist, aber auch wie man anderen in dieser Situation helfen kann. Zusammen mit den Medienscouts einigten sich dann die Fünftklässler darauf, für ihre eigene Klassengruppe „Chatregeln“ zu formulieren, und unterschrieben diese alle. Auf



Geschult und unterstützt werden die Medienscouts von den Lehrerinnen Martina Friderichs und Tanja Romes-Oster.

diesem Weg – so hoffen auch die betreuenden Lehrerinnen Tanja Romes-Oster und Martina Friderichs – kann ein kleiner Beitrag zu einem besseren Umgang innerhalb der Klasse und im digitalen Raum geleistet werden.

Aus der Schulgemeinschaft nicht mehr wegzudenken

Die Medienscouts sind an der Realschule plus Cochem eine feste Instanz und aus der Schulgemeinschaft nicht mehr wegzudenken. So machen sie am „Tag der offenen Tür“ bei den Viertklässlern

Werbung für ihre Schule und führen in den fünften bis siebten Klassen eigenständig Projekte zu den verschiedensten Themen durch.

„In unseren Projekten geht es eigentlich um alles“, sagen die neun Schülerinnen und Schüler aus den 9. und 10. Klassen, die sich in diesem Schuljahr regelmäßig in der Nachmittags-AG treffen. Vor allem die sozialen Medien auf den Smartphones der Kinder stehen im Mittelpunkt der Projekte. Dabei stelle die Nähe der älteren zu den jüngeren Schülerinnen und Schülern einen großen Vorteil für ihre Arbeit dar. „Wir bekommen ja einiges von den Fünftklässlern mit, weil wir ja selbst aus der Schule sind. Sie erzählen uns auch Dinge, die sie so den Lehrkräften nicht erzählen würden“, berichten Elias und Leonie: „Wenn jemand zum Beispiel ein Problem hat, dann gehen wir darauf ein und versuchen, eine Lösung zu finden.“

Wie kommt man auf die Idee, ein Medienscout zu werden?

„Die Medienscouts an der Realschule plus Cochem gibt es bereits länger als wir hier zur Schule gehen“, weiß Jason. „Schon als junger Schüler war ich dabei, als die älteren Medienscouts uns besucht haben“, berichtet er weiter. In Erinnerungen schwelgend erzählen die Jugendlichen von ihren damaligen Eindrücken: „Wir sahen damals ein Video, in dem dargestellt wurde, wie ein Mädchen etwas sehr Persönliches gefilmt hatte“, erzählt Evelin und fährt fort, „und wie dieses kurze Filmchen nachher unbeabsichtigt die Runde an der ganzen Schule machte und das Mädchen bloßstellte. Ich fand es erschreckend zu sehen, wie schnell so etwas passieren kann. Man denkt sich nichts dabei, und am Ende weiß die ganze Schule davon.“ Die anderen Medienscouts bestätigen diese Geschichte und können noch von anderen – auch selbst erlebten – erzählen. Vielleicht waren es gerade diese Eindrücke, die die Schülerinnen und Schüler dazu motivierten, selbst ein Medienscout zu werden. Dabei können sie ihre eigenen Erfahrungen mit den Sozialen Medien – gute wie auch schlechte – mit Jüngeren teilen und Tipps geben, wie man manche Fehler gar nicht erst macht.

Tipps für alle Internet-Nutzerinnen und -Nutzer

Auf die Frage, was die wichtigsten Tipps der Medienscouts sind, führen die Expertinnen und Experten der AG Folgendes an:

» Vorsicht, welche Accounts man nutzt und teilt

Die Schülerinnen und Schüler berichten von Freunden und Bekannten, die zum Beispiel die Accounts von Online-Spielen teilen. Der einstimmige Rat lautet hier: Aufpassen!

„Es ist sowieso wichtig zu überprüfen, mit welchen Leuten man im Internet Kontakt hat. Schließlich kommt es immer darauf an, welches Ziel die andere Person hat und das weiß ich bei einem Unbekannten ja nicht“, rät Liam, der bereits seit drei Jahren Medienscout ist.

» Auf jeden Fall ein gut geschütztes Passwort nutzen und auch immer aufschreiben

„Das ist sehr wichtig. Man kann sehr schnell gehackt werden“, meint Amy aus der 9b. Ein gutes Passwort besteht nicht aus persönlichen Daten, die man leicht herausbekommen kann. „Ein guter Passsatz, den man sich auch merken kann, ist wichtig – je länger,



Im Gespräch mit den Medienscouts der Realschule plus Cochem: Katharina Becker erfragte die Motivation der Scouts und erhielt wertvolle Tipps für die Internetnutzung.

desto besser“, meint der 15jährige Nils und erklärt, wie man aus einem Passsatz ein Passwort bildet, das sogar für Cyberkriminelle nur schwer zu knacken ist. Dann erzählen die Medienscouts noch, wie viel Spaß die Fünftklässler hatten, als sie in ihrem Projekt zuletzt die Internet-Seite „CheckdeinPasswort.de“ ausprobierten.

» Man muss aufpassen, wie man sich im Internet zeigt

Es gilt gut zu überlegen, wo man welche Fotos postet. Schneller, als man denkt, werden irgendwelche Fotos bearbeitet und in anderem Kontext verbreitet. Zudem vergesse das Internet nichts, warnen die Scouts. Auch nach Jahren seien Bilder noch auffindbar im Netz.

Außerdem gelte es wohl zu überlegen, was man teilt und ob man Bilder oder Videos weiterverbreitet, die man von anderen erhalten hat. Hier gibt es klare Regeln, und es ist den Medienscouts ein Anliegen, dass alle wissen, dass es ein „Recht am eigenen Bild“ gibt.

» Etikette im Netz wahren

Nur weil man vermeintlich anonym unterwegs ist, gilt es trotzdem, die Anstandsregeln des wahren Lebens zu wahren, und freundlich und respektvoll zu bleiben. Elias aus der 9a hat eine klare Meinung dazu: „Fake News oder Hasskommentare zu verbreiten, ist gar nicht okay und es ist uns wichtig, dies auch in den Projekten klar zu sagen.“ Im Übrigen sei eine Rückverfolgung durch die Polizei jederzeit möglich.

» Darauf achten, dass man seinen Account auf Privat-Einstellungen überprüft

Die Medienscouts raten allen Schülerinnen, die Social-Media-Einstellungen so vorzunehmen, dass Fotos und Videos nicht automatisch heruntergeladen werden. So schütze man sich vor verbotenen Inhalten. Auch sollte nicht jeder das Profil oder die Nummer (z. B. von WhatsApp) einsehen können. „Wer will schon von Fremden kontaktiert werden? Leute, die man nicht kennt, sollte man auf sozialen Medien sowieso nicht annehmen“, empfiehlt Medienscout Anna.

» Handyzeit begrenzt halten

Wie viel Zeit man tatsächlich am Handy und in Social Media verbringt, hält Tanja Romes-Oster, eine der betreuenden Lehrkräfte

Instagram, Snapchat und TikTok sind die angesagtesten Social-Media-Apps – darüber sind sich die Jugendlichen der AG einig. Lehrkräften empfehlen sie, sich diese Apps einmal genauer anzuschauen, um einen Einblick in die Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler zu bekommen. Dieses Bild ist ein „BeReal“. Hierbei müssen innerhalb eines begrenzten Zeitfensters nach Aufforderung der App zwei Bilder, jeweils eins mit der Frontkamera und eines mit der Rückkamera des Handys geschossen werden. Die tägliche Aufforderung, ein BeReal zu erstellen, erfolgt zu von der App zufällig gewählten Zeitpunkten und gilt als „filterloser Gegenentwurf“ zu den häufig bis zur Perfektion inszenierten Instagram-Bildern. Täglich kann man nur ein BeReal abspeichern.



für bedenklich. „Man sollte im Alltag vielleicht auch mal ganz bewusst handyfreie Pausen einlegen, z. B. beim Essen. Auch nachts sollte das Handy ausgeschaltet und weggelegt werden. Ich denke, es wäre einfach wichtig, dass man sich stetig bewusst macht, dass es auch noch was anderes gibt außer Social Media und die digitale Welt.“

Übrigens: Auch die Mediencouts führen in ihren Projektklassen vorab Umfragen durch, um die Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler zu erfragen. So können sie individuell auf jede einzelne Klasse eingehen.

Welche Apps sind zurzeit beliebt?

„Instagram, Snapchat und TikTok sind die angesagtesten Social-Media-Apps“, darüber sind sich die Jugendlichen der AG einig. Um einen Einblick in die Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler zu bekommen, empfehlen die Scouts auch, dass sich die Lehrkräfte diese Apps einmal genauer anschauen sollten.

Negative Erfahrungen?

Katharina Becker berichtet den Schülerinnen und Schülern, wie erschreckend sie es beim Lesen des Buches „Wir verlieren unsere Kinder“ von Silke Müller empfand, womit man in sozialen Medien konfrontiert wird. Sie fragt die Anwesenden, ob auch sie schon negative Erfahrungen gemacht haben, ob Gewaltvideos, kinderpornografische Inhalte oder Tierquälerei ungefragt mit ihnen geteilt wurden.

„Ich habe zwar so etwas noch nicht zugeschickt bekommen, aber auf meiner „For-You-Seite“ werden mir solche Inhalte angezeigt, obwohl ich sie eigentlich nie gucke“, berichtet Anna.

„Ich finde es auch total schlimm, wenn man das in der Öffentlichkeit postet“, bezieht sie klar Stellung. Man könne dann „nicht interessiert“ drücken, umso etwas künftig nicht mehr angezeigt zu bekommen. Zudem gebe es die Möglichkeit, einen Account zu melden, damit dieser gesperrt werde.

Und persönliche Daten?

Besorgt zeigen sich die Schülerinnen und Schüler auch über den Umgang von jungen Eltern mit Fotos ihrer Kinder. „Manche Eltern scheinen die Privatsphäre ihrer eigenen Kinder nicht zu respektieren und teilen alles, was sie am Tag machen, zum Beispiel auch, wie Kinder zur Toilette gehen.“

Dies halten die Schülerinnen und Schüler für mehr als bedenklich. „Zweijährige können halt nicht selbst entscheiden“, meint Evelin, die die zehnte Klasse besucht. Manchmal mache es den Eindruck, dass es den Eltern wichtiger sei, viele Likes zu erhalten, als über die Privatsphäre ihrer Kinder nachzudenken und darüber, was mit diesen Bildern im Netz geschieht.

Konsequenz ist wichtig.

An der eigenen Schule mussten die Experten schon miterleben, dass in einem Klassenchat schon einmal kinderpornografisches Material verbreitet wurde. Das harte Durchgreifen der Schule begrüßen die Schülerinnen und Schüler hier ausdrücklich. Es sei wichtig, dass man merke, dass dieses Handeln Konsequenzen hat.

Zum Glück seien dies aber die Ausnahmen. „Meistens haben wir ganz normale Kinder vor uns sitzen, wie wir es damals waren, bis auf die Tatsache, dass die Kleinen fast alle bessere Handys haben“, schmunzelt Jason.

Umgang mit Daten

Abschließend will Katharina Becker noch von den Mitgliedern der AG wissen, ob ihrer Meinung nach die fünften oder die zehnten Klassen fahrlässiger mit ihren Daten umgehen. Hier waren sich die Schülerinnen und Schüler einig. „Das sind definitiv die fünften Klassen.“ Zu denken geben sollte es allerdings, dass aus Schülersicht einige Lehrkräfte ihre Daten weniger gut schützen als die Schüler selbst. „Wir sind mit den modernen Medien einfach großgeworden“, sagt Amy verständnisvoll.

Martina Friderichs merkt dazu an: „Dies ist genau der Punkt, der für mich persönlich auch so gewinnbringend in der AG ist. Wir lernen nachmittags gemeinsam und schlüpfen dabei in eine andere Rolle, z. B. wenn die Schülerinnen und Schüler uns wieder einmal eine neue App erklären.“

Auch unsere Redakteurin konnte diesen Eindruck teilen, denn der nette Austausch endete mit einer kleinen Nachhilfestunde für Katharina Becker, die von den Schülerinnen und Schülern nicht nur Einblicke in die aktuelle Präsentation ihres Projektes erhielt, sondern vor allem auch „Edits“ und „BeReal“ erklärt bekam.

Katharina Becker
katharina.becker@vrb-rlp.de

